

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluß Dienstag mittag. Nachdruck einzelner Beiträge, auch mit Quellenangabe, verboten. Zusendungen redaktioneller Art sind an die Leipziger Schriftleitung, Gerberstraße 48/50, zu richten

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstr. 48/50, Fernruf 21 516. Postscheck: Leipzig 21 690. Berliner Geschäftsstelle: M. Oonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10 094)

Bezugspreis: 80 Pfennige monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zelle 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zelle 5 Pf. Platzvorschr. n. bes. Tarif. Textinserte 1 Mark pro Zeile. Inseratenschluß Mittwoch früh

Chronik der Woche

Georg Bernhard, Vorsitzender des Internationalen Verbandes der Völkerbunds-Journalisten

Aus Genf meldet das Wolffsche Telegraphen-Bureau: Der Internationale Verband der beim Völkerbund akkreditierten Journalisten hat auf seiner heutigen Jahresversammlung Georg Bernhard, Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, für das nächste Jahr zu seinem Vorsitzenden gewählt.

Theodor Fritsch hat abermals Frist bekommen

Die auf den 17. September anberaumt gewesene Revisionsverhandlung gegen Theodor Fritsch wegen Beleidigung der Bankiers Max Warburg und Dr. Melchior ist auf den 18. Oktober vertagt worden.

Max Delfiners Amerika-Reise

Der hervorragende österreichische Industrielle Max Delfiner, Begründer der Seidenfabrik in Tel Aviv, trat eine Reise nach Amerika an, um dort Absatzmärkte für seine palästinensischen Erzeugnisse, insbesondere für die in Tel Aviv hergestellten neuartigen „Talesim“ und „Atoth“, die in allen Staaten patentiert sind, zu erschließen. Nach seiner Rückkehr aus Amerika gedenkt Herr Delfiner seine Fabrikanlagen in Tel Aviv erheblich zu verbessern.

Numerus clausus und Völkerbund

Es verlautet, daß der Völkerbund beschlossen hätte, die Frage des Numerus clausus in Ungarn in der Septembersession nicht mehr in Behandlung zu ziehen. Herr Lucien Wolf hat im Namen der von ihm vertretenen Organisationen ein neues Memorandum in dieser Angelegenheit an den Völkerbund gerichtet.

Milderung des Numerus clausus in Ungarn

Die Presse teilt mit, daß der Unterrichtsminister Graf Klebelsberg zwei Verordnungen erlassen hat, wonach die getauften Juden nicht in die Quote der jüdischen Universitäts Hörer eingesetzt und die Quote der jüdischen Hörer nicht nach der Hörerzahl, sondern nach dem vom Kultusminister überhaupt gestatteten Kontingent zu berechnen sei.

200 jüdische Häuser in einer rumänischen Stadt durch Feuer zerstört.

Bukarest. (JTA.) Die Stadt Huschi, die zum größten Teil von Juden bewohnt ist, ist von einem Riesenbrand heimgesucht worden. Mehr als 200 von Juden bewohnte Häuser sind den Flammen zum Opfer gefallen. Hunderte jüdische Familien sind obdachlos geblieben. Die Lage ist verzweifelt. Es bildete sich ein Komitee für Hilfe an die Geschädigten, das Aufrufe an die jüdische Öffentlichkeit erließ.

Vor der Wiederaufrichtung der jüdischen Kulturautonomie in Litauen

Kowno. (JTA.) Der Vorsitzende der jüdischen Fraktion im Litauischen Sejm, Herr Dr. J. Robinson, hielt eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Litauens über jüdische Angelegenheiten ab. Der Ministerpräsident versprach, der Herbstsession des litauischen Sejm eine Vorlage betreffs Aenderung des Gesetzes über die Zwangssonntagsruhe, sowie über die Verwirklichung der jüdischen Autonomie zu unterbreiten.

Innerhalb der Fraktion der jüdischen Sejmdeputierten werden gegenwärtig Beratungen über die Form der Autonomie gepflogen.

Ein Jude litauischer Generalkonsul in Amerika

Kowno. Der bisherige Hauptsekretär der litauischen Gesandtschaft in den Vereinigten Staaten, Rabinowicz, ein Jude, ist zum litauischen Generalkonsul in den Vereinigten Staaten mit dem Sitze in Neuyork ernannt worden. Er behält dabei auch seinen früheren Posten als Generalsekretär der Gesandtschaft.

Die Franzosen fordern die Auslieferung der nach Palästina geflüchteten syrischen Rebellenführer

Jerusalem. (JTA.) Die französischen Behörden in Syrien ersuchten die palästinensischen Behörden um die Auslieferung der nach Palästina geflüchteten syrischen Rebellenführer Emir Abdul Arslan und Abdul Halim el Jourdi. Ein solches Ersuchen wurde schon einmal gestellt, ihm wurde aber bis heute nicht entsprochen. Die französische Auslieferungsforderung stützt sich auf den syrisch-palästinensischen Auslieferungsvertrag.

Weltkonferenz der Zionisten-Revisionisten im Dezember

Paris. (JTA.) Am 26. Dezember d. J. wird in Paris die zweite Weltkonferenz der Zionisten-Revisionisten beginnen.

Weitere Zeugenvernehmung in der Sache Schwarzbarth-Petljura. — Dr. Sliosbergs Aussage

Vor kurzem fand vor Gericht die Einvernahme weiterer Zeugen in dem Prozeß gegen Scholem Schwarzbarth, der Petljura ermordete, statt. Vernommen wurden mehrere frühere Minister der Regierungen Petljuras, unter ihnen der frühere Arbeitsminister und Sozialdemokrat Bezpalko, der frühere Außenminister Schulgin, ferner Dwtroschenko, Tschumitzky und der Franzose Boudri. Diese Zeugen, intime Freunde Petljuras, verteidigten den ermordeten Ataman gegen den Vorwurf, er sei für die Judenpogrome verantwortlich.

Eine Sensation bildete die Einvernahme des berühmten jüdischen Rechtsanwalts Dr. Henri Sliosberg, der aussagte, Petljura hätte zwar persönlich an den grauenvollen Pogromen keinen Anteil genommen, allein er betrachte ihn für voll verantwortlich, da er die ihm zur Verfügung stehenden Machtmittel nicht benutzt hat, um Pogrome zu verhindern. Schwarzbarth, der gleichfalls einvernommen wurde, beteuerte wieder, er wisse, daß Petljura die Pogromstimmung geschaffen und die Pogrome persönlich gefördert hat.

Präsident Coolidge Roschhaschanah-Gruß an die amerikanische Judenheit

Neuyork. (JTA.) Der Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Calvin Coolidge, hat auch in diesem Jahre aus Anlaß des jüdischen Neujahrsfestes eine Botschaft an die amerikanische Judenheit gerichtet, in der er die hohen Verdienste der jüdischen Bevölkerung in Amerika um die sittliche und materielle Wohlfahrt des amerikanischen Landes und Volkes würdigt. Die jüdische Rasse, so schreibt er, war für die Entwicklung des amerikanischen Volkes von außerordentlichem Vorteil. Sie hat in wohlthätiger Weise auf die Form unserer Regierung eingewirkt. Sie bekundete einen Geist der sittlichen Höhe, der wohl wert war, von uns nachgeeifert zu werden. Mein Wunsch ist es, daß das jüdische Volk im kommenden Jahre zu unserer sittlichen und materiellen Wohlfahrt in gleicher Weise beitragen möge, wie im abgelaufenen Jahr.

Zwei-Millionen-Dollar-Kampagne der amerikanischen Bnei Brith

Chicago. (JTA.) 44 prominente Funktionäre des Ordens Bnei Brith hielten hier eine Konferenz ab und beschlossen, eine Kampagne zur Aufbringung von 2 Millionen Dollar einzuleiten. Der Ertrag der Kampagne soll für die Arbeit der Liga zur Bekämpfung des Antisemitismus, für die Bnei Brith-Arbeit in Palästina und für die „Hillel-Foundation“, die eine jüdische Bildungsarbeit unter den jüdischen Studenten der amerikanischen Universitäten führt, verwendet werden.

Vor einem Schochtim-Streik in Neuyork?

Neuyork. (JTA.) Der 7000 Mitglieder zählende Verein der Schochtim in Neuyork stellte dem Geflügelhändlerverein die Bedingung, daß jedem Schochtim wöchentlich 60 Dollar zu zahlen seien, widrigenfalls die Schochtim sich genötigt sehen würden, in den Streik zu treten.

Epilog zum Fall Haas

Es hat in der Öffentlichkeit Genugtuung hervorgerufen, daß das Schwurgericht in Magdeburg, das über den Mörder des Buchhalters Helling, Schröder, das Todesurteil sprach, es gleichzeitig nicht unterließ, durch den Mund des Präsidenten feierlich zu verkünden, daß an dem unschuldig des Mordes bzw. der Mordanstiftung verdächtigten Rudolf Haas nicht der Schatten eines Verdachtes übrig geblieben ist. Kurz und eindrucksvoll gestaltete sich die Einvernahme von Rudolf Haas am Vorabend des 17. September, die sich dadurch als notwendig erwies, weil Schröder, obwohl er beteuerte, Haas hätte nichts mit dem Morde zu tun gehabt, für den er allein die Verantwortung trägt, dennoch in geheimnisvoll klingenden Andeutungen davon sprach, daß zwischen ihm und Haas Beziehungen bestanden, und daß sie sich gegenseitig kennen. Haas beschwor als Zeuge, daß zwischen ihm und Schröder niemals irgendwelche Beziehungen bestanden und daß er ihn erst bei der Gegenüberstellung im Gefängnis in Gegenwart des Untersuchungsrichters Kölling zum erstenmal gesehen habe. Schröder äußerte darauf, er hätte nicht behauptet, daß Haas ihn gekannt hätte. Dem Eindruck der Wahrhaftigkeit der Bekundungen von Haas konnten sich auch die äußerst rechtsstehenden Kreise nicht entziehen.

In seinem Plädoyer stellte der Oberstaatsanwalt Rasmus in feierlicher Weise fest: Wenn der Beweis von der Unschuld des Haas, Fischer und Reuter noch einer Verstärkung bedürfte, so heute durch die eidliche Aussage des Zeugen Haas, durch die auch der letzte Verdacht gegen Rudolf Haas fortgeräumt worden ist. Ich hoffe, daß nunmehr mit dem Verdacht gegen Rudolf Haas und die beiden anderen Herren vollständig aufgeräumt ist und stehe nicht an, hier, von ausschlaggebender Stelle, vor aller Öffentlichkeit zu erklären, daß keine Spur irgendwelchen Verdachtes gegen Haas, Reuter und Fischer vorliegt. Wer jetzt noch an der Ueberzeugung festhält, daß diese Herren irgendwie verdächtig seien, der kann entweder nicht belehrt werden oder will nicht belehrt werden. Das letztere wäre noch schlimmer als das erste.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Löwenthal, aus, das Gericht hätte seine Ueberzeugung von der alleinigen Mordschuld des Schröder nicht auf die Angaben Schröders selbst, der ja seine Angaben etwa dreifach geändert hat, sondern aus den objektiven Tatsachen und den Bekundungen der Zeugen gegründet. Das Gericht hat weiter die feste Ueberzeugung gewonnen und verkündete diese Ueberzeugung von dieser Stelle aus feierlich, daß ein anderer an dieser Tat nicht beteiligt gewesen ist, und daß insbesondere die drei Herren, die in dieses Verfahren verwickelt gewesen sind, unschuldig sind.

Die demokratische Presse Deutschlands erhebt nun die Frage, was nun geschehen wird, um das Treiben jener Magdeburger Partei gegen die Wahrheit, das Recht und die Ehre eines Unschuldigen gebührend zu kennzeichnen und dem gekränkten Recht Genugtuung zu verschaffen. Obwohl Schröder in seinen Aussagen, wohl aus Dankbarkeit gegen seine früheren Wohltäter, bemüht war, Tenhold und Kölling zu entlasten, ging doch aus den Prozeßverhandlungen unzweifelhaft hervor, daß Schröder, der Haas nie gekannt hat und von sich aus nie darauf gekommen wäre, Haas zu beschuldigen, durch die Untersuchungsführung geradezu gedrängt wurde, den Industriellen Rudolf Haas in die Mordaffäre hineinzuziehen. Schröder hat, wie in der öffentlichen Gerichtsverhandlung festgestellt wurde, schon kurz nach seiner Verhaftung das Geständnis abgelegt, daß er allein der Mörder sei. Tenhold aber sagte ihm, das werde ihm kein Mensch glauben und leitete fortgesetzt seine Auf-